

2024



01

Bevölkerung

Neuchâtel 2025

Religion und Spiritualität in der Schweiz

Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2024



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Themenbereich «Bevölkerung»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer +41 58 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Bevölkerung ohne Religionszugehörigkeit.

Religionszugehörigkeit in der Schweiz, Neuchâtel 2023,
8 Seiten, BFS-Nummer: 2241-2300

**Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen
in der Schweiz. Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache,
Religion und Kultur 2019**, Neuchâtel 2020, 32 Seiten,
BFS-Nummer: 1368-1900

Themenbereich «Bevölkerung» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken → Bevölkerung

Religion und Spiritualität in der Schweiz

Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2024

Redaktion und Inhalt
Herausgeber

Lisa Audergon, BFS; Fiona Müller, BFS
Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2025

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: info.dem@bfs.admin.ch

Redaktion: Lisa Audergon, BFS; Fiona Müller, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 01 Bevölkerung

Originaltext: Deutsch, Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Publishing und Diffusion PUB, BFS

Grafiken: Publishing und Diffusion PUB, BFS
Alle Grafiken in der digitalen Version finden Sie auch
interaktiv in unserem Webkatalog.

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2025
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.

BFS-Nummer: 1368-2400

ISBN: 978-3-303-01309-0

Inhaltsverzeichnis

1	Entwicklung der Religionslandschaft	5
<hr/>		
2	Religiöse und spirituelle Praktiken	7
<hr/>		
3	Religiosität und Spiritualität	10
<hr/>		
4	Glaubensformen	11
<hr/>		
5	Bedeutung von Religion und Spiritualität	13
<hr/>		
6	Erhebung und Methode	14
<hr/>		

1 Entwicklung der Religionslandschaft

Die Schweiz ist historisch gesehen ein christliches Land und war somit lange mehrheitlich evangelisch-reformiert und römisch-katholisch geprägt. Heute besteht in der Schweiz eine grosse religiöse und konfessionelle Vielfalt und auch die Zahl der Personen ohne Religionszugehörigkeit wächst. Die Glaubensformen werden immer individueller und viele Menschen fühlen sich nicht mehr einer bestimmten religiösen Gruppe zugehörig.

Die seit 2014 alle fünf Jahre durchgeführte Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) vermittelt einen Überblick über die Glaubensvielfalt und deren Entwicklung in der Schweiz. Sie beschreibt den Wandel der Praktiken, der Religiosität und Spiritualität sowie der Glaubensformen. Die erhobenen Informationen sind eine wichtige Datenquelle für Diskussionen, politische Entscheide und die Förderung des Zusammenlebens in der Schweiz.

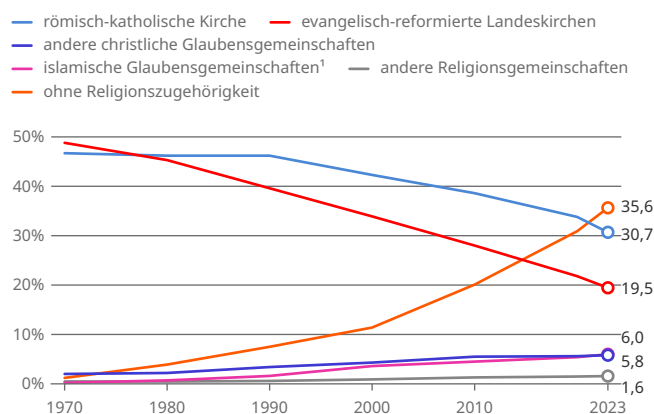
Die vorliegende Publikation präsentiert die ersten Ergebnisse aus der ESRK 2024 zu den Religionen kombiniert mit Zahlen aus der Strukturerhebung und den Volkszählungen. Zunächst werden die Entwicklung der Religionslandschaft sowie die religiösen und spirituellen Praktiken beschrieben. Weiter werden Religiosität und Spiritualität im Detail beleuchtet, gefolgt von einer Analyse der Glaubensformen in der Bevölkerung. Abschliessend wird auf die Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag eingegangen.

Trotz einer rückläufigen Tendenz bleibt das Christentum in der Schweiz die am stärksten verbreitete Religion. 2023 war die Bevölkerung zu 31% römisch-katholisch und zu 19% evangelisch-reformiert. Der Anteil anderer evangelischer und übriger christlicher Gemeinschaften belief sich auf 6%. Die römisch-katholische Glaubensgemeinschaft ist in den vergangenen fünfzig Jahren jedoch um gut ein Drittel geschrumpft und die evangelisch-reformierte Gemeinschaft hat rund 60% ihrer Angehörigen verloren. Diese Rückgänge erfolgten hauptsächlich zugunsten der Personen ohne Religionszugehörigkeit.

Seit 2022 ist der Anteil der Personen, die angeben, keiner Religion anzugehören, sogar höher als der Anteil der Personen mit römisch-katholischer Religionszugehörigkeit. Die Gruppe der Personen ohne Religion hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich vergrössert: 1970 machte sie 1% der Bevölkerung aus, heute 36%. Auch die muslimischen und aus dem Islam hervorgegangenen Glaubensgemeinschaften wachsen und machen heute 6% der Bevölkerung aus, gegenüber 4% im Jahr 2000 und 0,2% im Jahr 1970.

Entwicklung der Religionszugehörigkeit, 1970–2023

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



¹ inkl. andere aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften

Fälle mit unbekannter Religionszugehörigkeit werden in der Grafik nicht dargestellt.

Datenstand: 31.12.2023
 Quelle: BFS – Volkszählung (VZ, 1970–2000),
 Strukturerhebung (SE, 2010–2023)

gr-d-01.08.02.05
 © BFS 2025

Individuelle Lebensverläufe

Die Entwicklung der Religionszugehörigkeit lässt sich auch mit den individuellen Lebensverläufen in Zusammenhang bringen, insbesondere bei Personen, die ihre Gemeinschaft verlassen. Obschon der Grossteil der Bevölkerung im Laufe des Lebens die Religionsgemeinschaft nicht wechselt, können Lebenswege unterschiedlich verlaufen.

Ein kleiner Teil der Bevölkerung (2%) ist konvertiert und gehört heute einer anderen Religion an als in der Vergangenheit. 1% ist einer Religionsgemeinschaft beigetreten, ohne früher einer angehört zu haben, und 16% der Bevölkerung haben ihre Gemeinschaft verlassen, ohne sich einer Neuen anzuschliessen.

Als Grund für das Aufgeben der Religion geben die betroffenen Personen am häufigsten an, keinen Glauben zu haben bzw. diesen verloren zu haben (28%) oder mit den Stellungnahmen der Religionsgemeinschaft nicht einverstanden zu sein (26%). Letzteres ist für Personen, die aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten sind, gar der Hauptgrund (38% gegenüber 23% wegen fehlenden oder verlorenen Glaubens). Bei Personen, die sich von der evangelisch-reformierten Kirche abwenden, ist dieses Verhältnis umgekehrt (13% gegenüber 36%). Personen, die eine muslimische

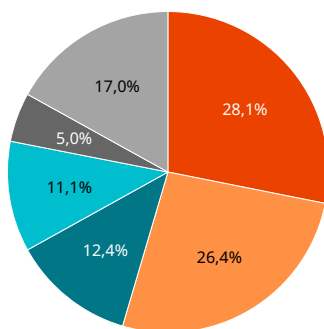
oder aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaft verlassen, geben oft andere Gründe an (32%). Bei den übrigen Religionsgemeinschaften (Hinduismus, Buddhismus usw.) wird als Grund für den Austritt am häufigsten angegeben, dass der Glaube ausserhalb eines institutionellen Rahmens ausgelebt werden soll (37%).

Es gilt zudem festzuhalten, dass rund 18% der Personen, die spontan angeben, keine Religion zu haben, offiziell noch einer Religion angehören. 2019 waren es 27%.

Gründe für das Aufgeben der Religion, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, die die Religion aufgegeben hat

- hat nie einen Glauben gehabt oder ihn verloren
- ist mit Stellungnahmen der Religionsgemeinschaft nicht einverstanden
- um Steuern oder finanzielle Beiträge zu vermeiden
- möchte den Glauben ausserhalb eines institutionellen Rahmens ausleben
- andere Religionsgemeinschaft sagt einem mehr zu
- anderer Grund



Datenstand: 30.06.2024
 Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

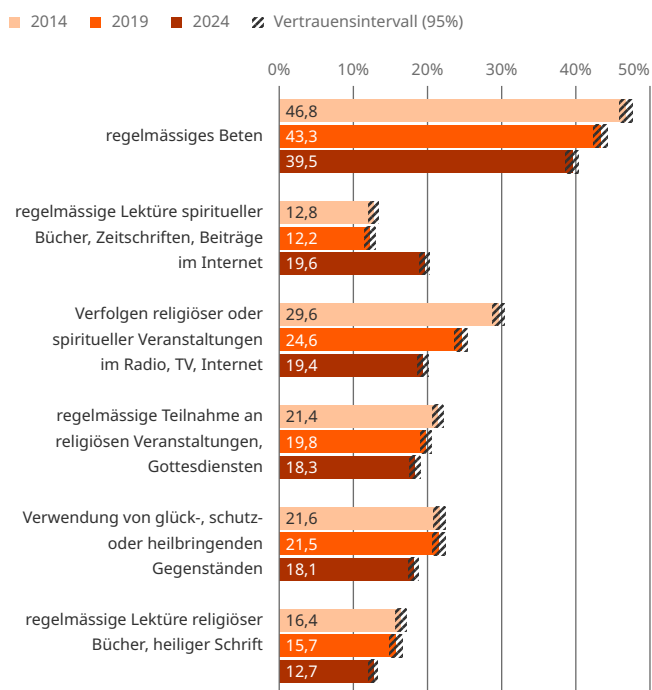
gr-d-01.08.02.07
 © BFS 2025

2 Religiöse und spirituelle Praktiken

Religiöse und spirituelle Praktiken können Ausdruck der Religiosität und Spiritualität der Bevölkerung sein und sind je nach Praxis unterschiedlich stark verbreitet in der Schweiz. Während knapp 40% der Bevölkerung mindestens monatlich beten, ist die regelmässige Lektüre religiöser Bücher oder heiliger Schriften deutlich weniger beliebt (13%). Die Verwendung von glück-, schutz- oder heilbringenden Gegenständen ist bei etwas weniger als einem Fünftel der Bevölkerung gebräuchlich, genauso wie die regelmässige Teilnahme (mind. einmal pro Monat) an religiösen Veranstaltungen oder Gottesdiensten sowie das Verfolgen religiöser oder spiritueller Veranstaltungen im Radio, im Fernsehen oder im Internet.

Anteil Personen, die in den letzten zwölf Monaten eine religiöse oder spirituelle Aktivität ausgeübt haben, 2014–2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.06.2024

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc24

© BFS 2025

Gemeinsam ist all diesen Praktiken, dass sie 2024 proportional von weniger Personen ausgeübt wurden als zehn Jahre zuvor¹. Besonders der Anteil Personen, die nie an religiösen Veranstaltungen oder Gottesdiensten teilnehmen, ist seit 2014 aber vor allem in den vergangenen fünf Jahren stark gestiegen. Während 2019 noch 46% zwischen ein- und elfmal jährlich einen Gottesdienst besuchten (wovon ein Grossteil dies aus sozialen Gründen z. B. anlässlich einer Hochzeit oder Beerdigung tat) und 34% gar nie, waren es 2024 nur noch 33% «seltene» Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber bereits fast die Hälfte (49%) verzichtete gänzlich auf solche Veranstaltungen.

Diese Entwicklung ist vor allem bei den mittleren Altersklassen (25–44 und 45–64 Jahre) und den Angehörigen der grössten Religionsgemeinschaften in der Schweiz zu beobachten (römisch-katholische und evangelisch-reformierte), sowie bei Personen ohne Religionszugehörigkeit. Bei Letzteren ist der Anteil Personen, die angeben, nie an einer religiösen Veranstaltung teilzunehmen von 63% im Jahr 2019 (bzw. 62% 2014) auf 82% im Jahr 2024 angestiegen.

Regelmässiges Beten war 2024 bei katholischen oder reformierten Personen oder denjenigen ohne Religionszugehörigkeit sowie in allen Altersklassen ausser den 15–24-Jährigen weniger verbreitet als noch 2014. Im gleichen Zeitraum gab es hingegen in der Gruppe der Muslime eine Zunahme des Anteils Personen, die mind. monatlich beten (+12 Prozentpunkte), genauso wie unter Angehörigen anderer christlicher Glaubensgemeinschaften (+7 Prozentpunkte). Der Rückgang beim Verfolgen religiöser oder spiritueller Veranstaltungen im Radio, im Fernsehen oder im Internet sowie bei der regelmässigen Lektüre religiöser Bücher ist bei den Katholikinnen und Katholiken (–12 bzw. –5 Prozentpunkte) sowie bei Personen ab 65 Jahren am stärksten (–16 bzw. –7 Prozentpunkte). Die Verwendung von glück-, schutz- oder heilbringenden Gegenständen hat über alle Altersklassen hinweg leicht abgenommen aber vor allem bei Angehörigen muslimischer Religionsgemeinschaften (–12 Prozentpunkte) und der evangelisch-reformierten Landeskirchen (–5 Prozentpunkte).

¹ Die beschriebenen Entwicklungen über die Zeit sind noch mit Vorsicht zu interpretieren, da erst drei Befragungszeitpunkte zur Verfügung stehen und die Erhebungsmethode 2024 angepasst wurde (vgl. Kapitel 6.1).

In den letzten zehn Jahren insgesamt beliebter geworden, ist die regelmässige Lektüre spiritueller Bücher, Zeitschriften oder Beiträge im Internet (Zunahme von 13% auf 20%). Diese Praktik ist damit inzwischen deutlich stärker verbreitet als die Lektüre religiöser Bücher oder heiliger Schriften. Die Zunahme spiritueller Lektüre ist unter den Angehörigen anderer christlicher Glaubensgemeinschaften (+21 Prozentpunkte), den Reformierten (+12 Prozentpunkte) sowie den 15–24-Jährigen (+13 Prozentpunkte) am grössten.

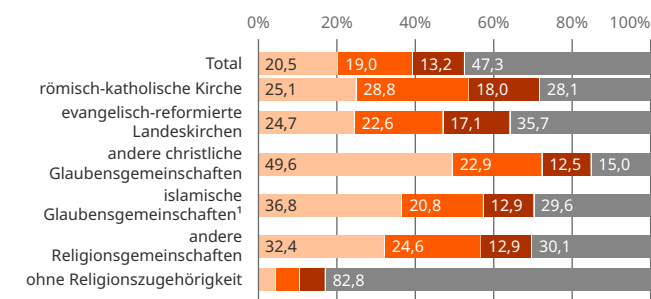
Religiöse und spirituelle Praktiken in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Je nach Religionszugehörigkeit lassen sich Unterschiede bezüglich der erwähnten Praktiken feststellen. Unter Angehörigen anderer christlicher Glaubensgemeinschaften (Orthodoxe, Freikirchen, usw.; 45%) sowie Musliminnen und Muslimen (35%) ist das Lesen religiöser Bücher stärker verbreitet als in den übrigen Religionsgemeinschaften. Personen mit einer anderen christlichen Religionszugehörigkeit (39%) verfolgen auch eher virtuelle religiöse oder spirituelle Veranstaltungen als die restliche Bevölkerung. Diese Gruppe (38%) und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften, also z. B. des Buddhismus, Hinduismus oder Judentums (37%), widmen sich verbreiteter der Lektüre spiritueller Bücher und Letztere verwenden proportional häufiger glück-, schutz- oder heilbringende Gegenstände (41%) als Angehörige muslimischer (8%) und aller anderen Religionsgemeinschaften. Unter Personen ohne Religionszugehörigkeit lesen nur rund 13% regelmässig spirituelle Inhalte in Büchern, Zeitschriften oder im Internet und 16% verwenden Glücksbringer, dennoch sind dies die beiden Praktiken, die diese Gruppe am ehesten ausübt, im Gegensatz zu den übrigen abgefragten religiösen und spirituellen Aktivitäten.

Beten in den letzten zwölf Monaten nach Religionszugehörigkeit, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

■ täglich oder fast täglich ■ mindestens einmal pro Monat
■ ein- bis elfmal ■ nie



¹ inkl. andere aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften

Datenstand: 30.06.2024
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc07
© BFS 2025

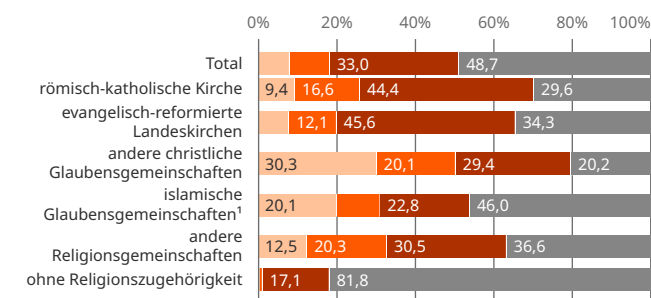
Die Häufigkeit des Betens und der Teilnahme an religiösen Veranstaltungen oder Gottesdiensten variiert ebenfalls nach Religionszugehörigkeit. Während Beten für 37% der Musliminnen und Muslime zum Alltag gehört und ein Fünftel mindestens wöchentlich an einer religiösen Veranstaltung teilnimmt, ist dies nur bei 25% bzw. 9% der Angehörigen der römisch-katholischen Kirche der Fall. Gleichzeitig ist der Anteil Personen, die nie einen Gottesdienst besuchen in der Gruppe der muslimischen Religionsgemeinschaften mit 46% deutlich am höchsten, gefolgt von Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften (37%) und Evangelisch-Reformierten (34%). Beten ist unter Letzteren am wenigsten verbreitet, gut ein Drittel übt diese religiöse Praxis nie aus, wohingegen unter den Angehörigen übriger christlicher Gemeinschaften nur 15% in den vergangenen zwölf Monaten nie gebetet haben.

Wer mindestens einmal pro Monat eine religiöse Veranstaltung besucht, betet auch mit einer grossen Wahrscheinlichkeit mindestens monatlich (93%). Wer hingegen regelmässig betet, besucht nur zu 44% auch in dieser Regelmässigkeit Gottesdienste. Die grosse Mehrheit der Personen ohne Religionszugehörigkeit nimmt sich nie Zeit zum Beten (83%) oder für die Teilnahme an religiösen Veranstaltungen (82%).

Teilnahme an religiösen Veranstaltungen oder Gottesdiensten in den letzten zwölf Monaten nach Religionszugehörigkeit, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

■ mindestens einmal pro Woche ■ mindestens einmal pro Monat
■ ein- bis elfmal ■ nie



¹ inkl. andere aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften

Datenstand: 30.06.2024

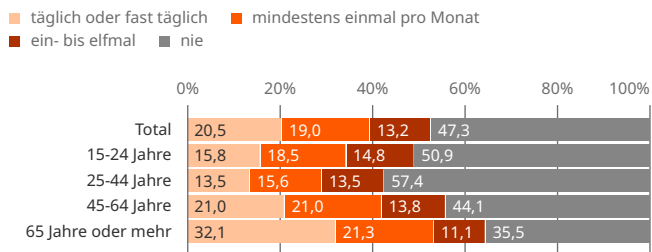
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc03
© BFS 2025

Wie häufig diese beiden religiösen Praktiken ausgeübt werden, variiert je nach Alter. Generell lässt sich beobachten, dass die Häufigkeit, mit der gebetet bzw. religiöse Veranstaltungen besucht werden, in der Bevölkerung ab 65 Jahren am höchsten bzw. unter den 25- bis 44-Jährigen am tiefsten ist. In dieser Altersklasse beten nur 14% mind. täglich und 6% besuchen mind. wöchentlich Gottesdienste. Personen ab 65 Jahren tun dies hingegen mit einem jeweils mehr als doppelt so hohen Anteil von 32% bzw. 12%.

Beten in den letzten zwölf Monaten nach Altersklassen, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.06.2024

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc07b

© BFS 2025

57% der 25- bis 44-Jährigen üben beide Praktiken gar nie aus. Dieser Anteil liegt bei Personen ab 65 Jahren beim Beten bei deutlich tieferen 35% bzw. bei den Gottesdienstbesuchen bei 39%.

Es lassen sich auch bei den übrigen religiösen und spirituellen Praktiken Unterschiede nach Altersklassen beobachten, v. a. beim Verfolgen religiöser oder spiritueller Veranstaltungen im Radio, Fernsehen oder Internet, was von Personen ab 65 Jahren mehr als doppelt so häufig praktiziert wird als von denjenigen unter 65 Jahren (33% vs. 16%). Gerade umgekehrt verhält es sich bei der Verwendung von Gegenständen, denen glück-, schutz- oder heilbringende Wirkung zugeschrieben wird. Dies ist unter der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren (19%) aber vor allem zwischen 15 und 24 Jahren (26%) deutlich stärker verbreitet als in der Gruppe ab 65 Jahren (11%). Die regelmässige Lektüre heiliger Schriften aber auch spiritueller Inhalte ist bei der jüngsten Altersgruppe etwas gebräuchlicher als in den übrigen, wobei die Unterschiede dort sehr klein sind.

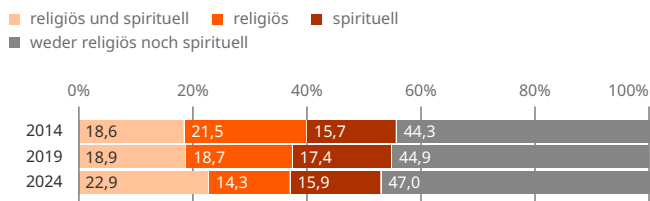
Tendenziell sind die untersuchten religiösen und spirituellen Praktiken in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund etwas stärker verbreitet. Diese lesen zu einem fast doppelt so hohen Anteil regelmässig religiöse Bücher als Personen ohne Migrationshintergrund (17% vs. 9%) und sie nehmen sich proportional etwas häufiger mind. monatlich Zeit zum Beten (43% vs. 37%) und für die Teilnahme an religiösen Veranstaltungen (21% vs. 17%). Bei letzterer Aktivität lassen sich auch Unterschiede je nach Wohnort beobachten. Im städtischen Raum wohnhafte Personen besuchen zu 49% mindestens einmal pro Jahr einen Gottesdienst, während wer in einer ländlichen Gemeinde wohnt zu 58% mind. jährlich an solchen teilnimmt (dichter periurbaner Raum und ländliche Zentren: 55%), wobei die Unterschiede bei Betrachtung der regelmässigen Teilnahme verschwinden. Die regelmässige Lektüre spiritueller Bücher, Zeitschriften oder Beiträge im Internet ist hingegen im ländlichen Raum etwas weniger stark verbreitet als im städtischen Gebiet (16% vs. 20%).

3 Religiosität und Spiritualität

2024 schätzte sich knapp die Hälfte der Bevölkerung weder als religiös noch als spirituell ein (eher oder sicher nicht). Zehn Jahre zuvor waren es 44% gewesen. Allerdings war der Anteil der Personen, die sowohl religiös als auch spirituell sind, 2014 geringer (19%) als 2024 (23%). Der Teil der Bevölkerung, der sich als ausschliesslich religiös bezeichnet (eher oder sicher), ist im gleichen Zeitraum zurückgegangen.

Entwicklung der Religiosität und Spiritualität, 2014–2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

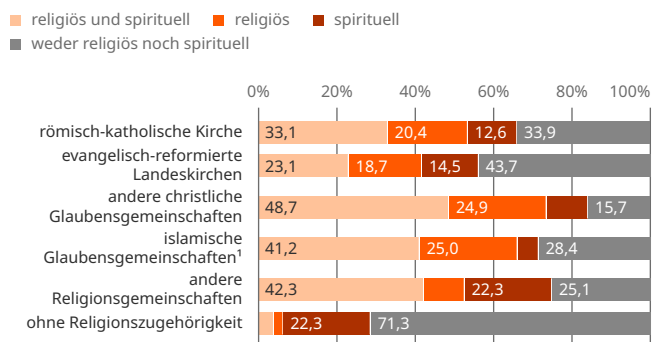


Datenstand: 30.06.2024 gr-d-01.08.02.08b
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) © BFS 2025

Bezüglich Religiosität und Spiritualität lassen sich Unterschiede zwischen den Religionsgemeinschaften beobachten. Ein Drittel der römisch-katholischen Bevölkerung bezeichnet sich als religiös und spirituell, während es bei den evangelisch-reformierten Personen knapp ein Viertel ist. Diese Anteile sind deutlich geringer als in den anderen Religionsgemeinschaften, bei denen die Werte um 40% bzw. in den anderen christlichen Gemeinschaften gar bei 49%¹ liegen. Nur sehr wenige Personen ohne Religionszugehörigkeit bezeichnen sich als religiös. Ein Viertel sieht sich allerdings als spirituell (2% religiös und spirituell; 22% nur spirituell).

Religiosität und Spiritualität nach Religionszugehörigkeit, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



¹ inkl. andere aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften

Datenstand: 30.06.2024
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02.08
© BFS 2025

Frauen sind in der Regel spiritueller als Männer: Mehr als ein Viertel der Frauen bezeichnen sich als religiös und spirituell und 19% ausschliesslich als spirituell, während es bei den Männern ein Fünftel bzw. 12% sind. Der Anteil der Männer, die weder religiös noch spirituell sind, ist grösser als jener der Frauen (54% gegenüber 40%).

Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich auch bei der Zustimmung zu bestimmten Aussagen über Spiritualität beobachten. 51% der Bevölkerung stimmen der Aussage «Mehr spirituelles Denken würde der Gesellschaft gut tun» eher oder voll und ganz zu. Mit der Aussage «Katastrophen und Krankheiten sind ein Zeichen dafür, wie weit wir uns von der Natur entfernt haben» ist ebenfalls gut die Hälfte der Bevölkerung einverstanden. Bei Frauen ist die Zustimmung zu dieser Aussage jedoch höher: 58% von ihnen stimmen ihr mehr oder weniger zu (gegenüber 51% bei den Männern). Mit der Aussage «Mehr spirituelles Denken würde der Gesellschaft gut tun.» sind 56% der Frauen und 46% der Männer eher oder voll und ganz einverstanden.

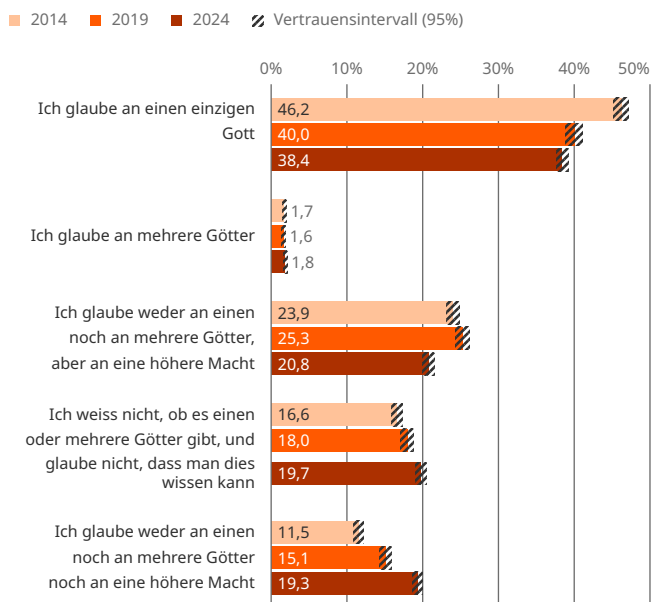
¹ Diese Gruppe umfasst hauptsächlich Personen, die christlich-orientalischen und christlich-orthodoxen Kirchen (rund 50%) sowie evangelischen Gemeinden oder Freikirchen angehören (35%). Letztere sind religiöser und praktizierender als andere Gemeinschaften, was das Ergebnis der Kategorie «andere christliche Gemeinschaften» beeinflusst. Angesichts der geringen Anzahl Beobachtungen können sie jedoch nicht einzeln analysiert werden.

4 Glaubensformen

Der Anteil Personen, die angeben, an Gott oder an eine höhere Macht zu glauben, hat sich im Zuge der Säkularisierung deutlich verringert. Die Bevölkerung glaubt anteilmässig weniger an einen einzigen Gott als noch vor zehn Jahren (38% gegenüber 46%). Auch der Anteil der Personen, die eher an eine höhere Macht glauben, geht leicht zurück, während der Anteil der atheistischen und agnostischen Personen zunimmt. 2014 gaben 17% der Bevölkerung an, nicht zu wissen, ob es einen oder mehrere Götter gibt, und auch nicht zu glauben, dass man dies wissen kann; heute liegt dieser Anteil bei 20%. Der Anteil der Personen, die weder an einen oder mehrere Götter noch an eine höhere Macht glauben, hat sich von 12% auf 19% erhöht.

Entwicklung des Glaubens an Gott oder an eine höhere Macht, 2014–2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.06.2024

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc12b

© BFS 2025

Der grösste Anteil Personen, die an einen einzigen Gott glauben, ist bei den muslimischen oder aus dem Islam hervorgegangenen Gemeinschaften festzustellen (91%). Im Vergleich dazu belaufen sich die Anteile bei den römisch-katholischen Personen auf 51% und bei den evangelisch-reformierten auf 40%. 2014 lagen die Anteile noch bei 59% bzw. 46%. Immer mehr Personen in diesen Gemeinschaften wissen nicht, ob es einen Gott gibt, oder glauben nicht mehr daran. Nahezu ein Drittel der evangelisch-reformierten Bevölkerung ist heute atheistisch oder agnostisch, gegenüber 23% im Jahr 2014. Die Personen ohne Religionszugehörigkeit zweifeln mehrheitlich, ob es einen oder mehrere Götter gibt, oder glauben gar nicht daran (68%). 22% glauben dagegen an eine höhere Macht. 2014 belief sich dieser Anteil noch auf fast ein Drittel.

Es gibt auch einen Zusammenhang zwischen dem Glauben an Gott oder an eine höhere Macht und der Religiosität bzw. Spiritualität. Religiöse und spirituelle Menschen glauben zu nahezu 80% an einen oder mehrere Götter. Dies trifft dagegen lediglich auf 19% der ausschliesslich spirituellen Personen und auf 17% der Personen, die weder religiös noch spirituell sind, zu. Spirituelle Personen glauben tendenziell eher an eine höhere Macht (48%). Zwei Drittel der Bevölkerung, die weder religiös noch spirituell sind, sehen sich als atheistisch oder agnostisch.

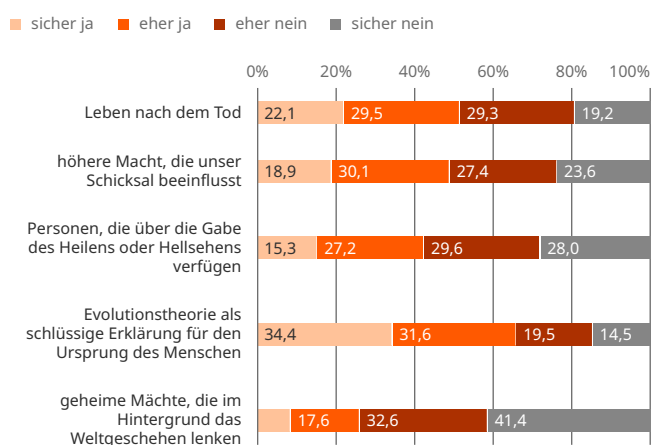
Bei den 15- bis 24-Jährigen glauben 43% an einen oder mehrere Götter. Dieser Anteil ist deutlich höher als bei den 25- bis 44-Jährigen (35%), aber vergleichbar mit jenem der höheren Altersgruppen (45- bis 64-Jährige: 41%; Personen ab 65 Jahren: 45%). Die junge Bevölkerung glaubt weniger an eine höhere Macht (15%) als die übrigen Altersgruppen, in denen dieser Anteil zwischen 19% (25- bis 44-Jährige), 22% (45- bis 64-Jährige) und 24% (Personen ab 65 Jahren) liegt. Bei den Personen unter 25 Jahren ist der Glaube an einen oder mehrere Götter in den vergangenen zehn Jahren kaum zurückgegangen, während bei den nachfolgenden Altersgruppen ein deutlicher Wandel feststellbar ist. Beispielsweise glaubten 2014 noch fast 60% der Personen ab 65 Jahren an einen oder mehrere Götter, d. h. 15% mehr als heute.

Glaube an metaphysische oder wissenschaftliche Thesen und Weltanschauungen

Die Hälfte der Bevölkerung glaubt an ein Leben nach dem Tod. Etwas mehr halten die Evolutionstheorie für schlüssig (66%), während sich etwas weniger als die Hälfte vorstellen kann, dass eine höhere Macht unser Schicksal beeinflusst. Lediglich ein Viertel der Bevölkerung geht eher oder sicher davon aus, dass geheime Mächte im Hintergrund das Weltgeschehen lenken. 42% sind eher oder sicher der Meinung, dass manche Menschen über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen.

Glaube an metaphysische oder wissenschaftliche Thesen und Weltanschauungen, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.06.2024

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc14

© BFS 2025

Personen ohne Religionszugehörigkeit unterscheiden sich bei all diesen Glaubensfragen signifikant vom Rest der Bevölkerung. Für sie spielen esoterische und metaphysische Überzeugungen oder Verschwörungstheorien eine weniger grosse Rolle, wobei der Anteil nie bei null liegt. So glaubt knapp ein Drittel eher oder sicher an ein Leben nach dem Tod und daran, dass es Menschen mit heilenden oder hellseherischen Kräften gibt. Etwas mehr als ein Viertel geht davon aus, dass es eher oder sicher möglich ist, dass eine höhere Macht das Schicksal beeinflusst. Umgekehrt ist die Zustimmung zur wissenschaftlichen Evolutionstheorie bei den Personen ohne Religionszugehörigkeit höher als bei den Angehörigen einer religiösen Gemeinschaft (74% gegenüber 62%).

Römisch-katholische (62%) und evangelisch-reformierte Personen (53%) glauben signifikant weniger an ein Leben nach dem Tod als Angehörige muslimischer Gemeinschaften (77%) oder anderer christlicher Gemeinschaften (75%). Dasselbe gilt auch für den Glauben an eine höhere Macht, die das Schicksal beeinflusst, und an geheime Mächte, die das Weltgeschehen lenken. In der muslimischen Gemeinschaft ist dagegen der Glaube an Personen mit der Gabe des Heilens oder Hellsehens am wenigsten

verbreitet (27%). Die Evolutionstheorie findet in muslimischen sowie den anderen christlichen Gemeinschaften weniger Zustimmung (37% bzw. 38%).

Bei Personen unter 25 Jahren ist der Glaube an metaphysische Thesen stärker verbreitet als in den höheren Altersgruppen. Zudem glaubt die junge Bevölkerung am häufigsten an ein Leben nach dem Tod (57%). Diese Überzeugung ist bei den Personen ab 65 Jahren am geringsten (47%). Umgekehrt glauben Personen unter 25 Jahren am wenigsten daran, dass manche Menschen die Gabe des Heilens oder Hellsehens besitzen (32%). Was die geheimen Mächte betrifft, die im Hintergrund das Weltgeschehen lenken, beläuft sich die Zustimmung in allen Altersgruppen auf rund ein Viertel, wobei sie bei den Personen unter 25 Jahren signifikant höher ist (28%) als bei der darauffolgenden Altersgruppe (24%). Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch beim Glauben an eine höhere Macht, die das Schicksal beeinflusst: 43% der 25- bis 44-Jährigen glauben eher oder sicher daran, bei den 15- bis 24-Jährigen sind es 49% und bei den Personen ab 45 Jahren mehr als die Hälfte.

5 Bedeutung von Religion und Spiritualität

Religion und Spiritualität spielen bis heute für einen grossen Teil der Bevölkerung im Alltag eine wichtige Rolle. 2024 gab gut ein Fünftel der Bevölkerung an, dass Religion oder Spiritualität bei ihren Ernährungsgewohnheiten eher oder sehr wichtig sind. Auch in Bezug auf die Einstellung gegenüber Natur und Umwelt spielen diese Aspekte für nahezu die Hälfte der Befragten eine Rolle. 52% der Bevölkerung erachten Religion oder Spiritualität im Falle einer Krankheit als wichtig, 56% in schwierigen Momenten des Lebens. Hinsichtlich der Kindererziehung spielen Religion oder Spiritualität bei 45% der Eltern mit minderjährigen Kindern eine Rolle.

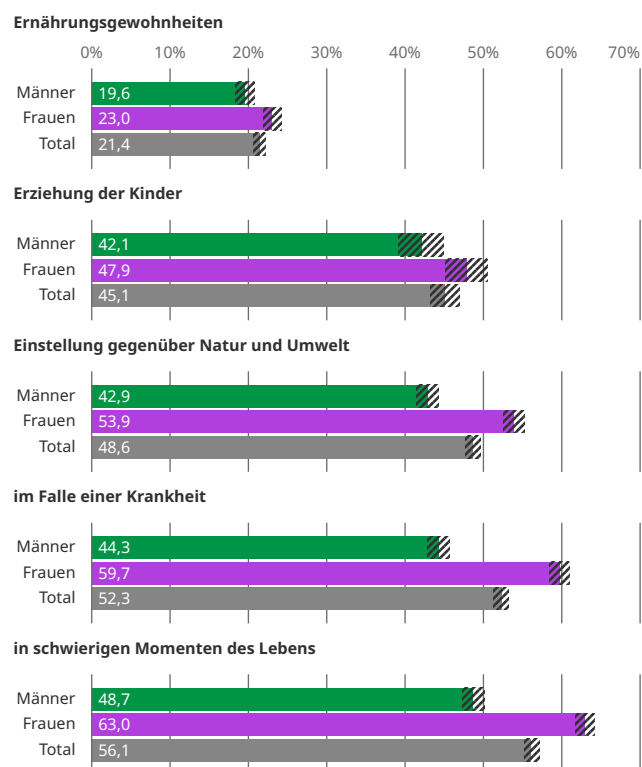
Die Religionszugehörigkeit hat natürlich einen Einfluss auf diese Verteilung: Personen, die einer religiösen Gemeinschaft angehören, geben zu 26% an, dass Religion oder Spiritualität hinsichtlich ihrer Ernährungsgewohnheiten eine wichtige Rolle spielen, gegenüber 10% bei den Personen ohne Religionszugehörigkeit. Letztere geben allerdings dennoch zu einem Viertel (27%) an, dass Religion oder Spiritualität bei Krankheit oder in schwierigen Momenten des Lebens wichtig sind.

Auch zwischen den einzelnen Religionsgemeinschaften gibt es Unterschiede. Zwei Drittel der muslimischen Bevölkerung erachten Religion oder Spiritualität bei ihren Essgewohnheiten als wichtig, während es bei römisch-katholischen Personen 20% und bei evangelisch-reformierten 15% sind. Demgegenüber beläuft sich dieser Anteil bei den anderen christlichen Gemeinschaften auf 42% und bei den anderen Religionen und spirituellen Bewegungen auf 46%. Hinsichtlich der Kindererziehung spielen Spiritualität und Religion für evangelisch-reformierte Eltern die geringste Rolle (41%), gefolgt von römisch-katholischen Eltern (53%). Am wichtigsten sind diese Aspekte für Eltern mit anderer christlicher (78%) oder muslimischer Religionszugehörigkeit (74%). Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt, bei Krankheit und in schwierigen Momenten.

Frauen, die allgemein spiritueller bzw. religiöser sind, erachten diese Aspekte in den verschiedenen Alltagsbereichen häufiger als wichtig als Männer. Am geringsten ist der Unterschied hinsichtlich der Ernährungsgewohnheiten (23% der Frauen gegenüber 20% der Männer), am grössten im Fall von Krankheit (60% gegenüber 44%).

Eher oder sehr wichtige Rolle von Religion und Spiritualität im Alltag nach Geschlecht, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.06.2024

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

gr-d-01.08.02elrc15b

© BFS 2025

Die Rolle von Religion oder Spiritualität wird auch je nach Alter unterschiedlich eingeschätzt. Hinsichtlich der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt sind diese Aspekte bei einer Mehrheit der Personen ab 65 Jahren wichtig (55%), während es bei den anderen Altersgruppen weniger der Fall ist. Bei Krankheit spielt die Religion oder Spiritualität für 25- bis 44-Jährige seltener eine eher oder sehr wichtige Rolle (47%) als in den anderen Altersgruppen (jeweils mehr als 50%). Ähnlich ist die Verteilung auch bei den schwierigen Momenten des Lebens (51% gegenüber nahezu 60%). Demgegenüber gibt es keine nennenswerten Unterschiede in Bezug auf die Bedeutung von Religion oder Spiritualität bei den Ernährungsgewohnheiten.

6 Erhebung und Methode

Die vorliegende Publikation präsentiert die ersten Ergebnisse aus der Erhebung zu Sprache, Religion und Kultur (ESRK) 2024 zur Religion kombiniert mit Zahlen aus der Strukturerhebung und den Volkszählungen. Die ESRK besteht aus einer Erhebung zu Sprache und Religion sowie einer Erhebung zu Kultur und Freizeit. Sie gehört zum Erhebungsprogramm der eidgenössischen Volkszählung und wird vom Bundesamt für Statistik (BFS) seit 2014 im Fünfjahresrhythmus durchgeführt. Die Erhebung 2024 war somit die dritte Ausgabe.

Methode

Die ESRK ist seit 2024 eine Mixed-Mode-Befragung (per Internet oder Telefon). 2014 und 2019 wurde die Befragung telefonisch durchgeführt und mit einem Online- bzw. Papierfragebogen ergänzt.

Die befragten Personen gehören zur ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten. Sie konnten auf Deutsch, Französisch oder Italienisch antworten. Die Befragung fand von Mitte April bis Mitte Juni 2024 statt.

Stichprobe und Antwortquote

Das BFS hat aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe von 25 084 Personen gezogen. Insgesamt beteiligten sich 14 528 Personen an der Befragung (58%). Davon nahmen 93% online und 7% per Telefon teil. Befragt wurden 52% Frauen und 48% Männer, wovon 75% Personen mit schweizerischer Staatsbürgerschaft und 25% in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer waren. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurden die Daten gewichtet und kalibriert.

Religionszugehörigkeit

In den Erhebungen des BFS werden Hunderte von religiösen und spirituellen Gemeinschaften erfasst. Diese werden zusammengefasst, um statistisch zuverlässigere Ergebnisse zu erhalten und deren Darstellung zu vereinfachen.

Religionszugehörigkeit:

- Katholische Gemeinschaft: Diese Kategorie umfasst ausschliesslich die römisch-katholische Kirche.
- Protestantische Gemeinschaft: Diese Kategorie enthält die evangelisch-reformierten Landeskirchen.
- Andere christliche Gemeinschaften: Zu dieser Kategorie zählen regionale freie evangelische Gemeinden (FEG, FREE), internationale evangelische Gemeinden, aber auch baptistische, täuferische, charismatische und adventistische Gemeinden sowie Heiligungs-, Pfingst- und Endzeitgemeinden. Dazu kommen ostkirchlich-orthodoxe Kirchen und andere christliche Ostkirchen, die evangelisch-lutherischen Kirchen, andere auf die Reformation zurückgehende Kirchen sowie internationale christliche Gemeinschaften, anglikanische und christkatholische sowie ökumenische Gemeinden.
- Muslimische und aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften: Unter diese Kategorie fallen die sunnitischen, die schiitischen, aber auch die alevitischen und die sufistischen Gemeinschaften.
- Andere Religionen: In dieser Kategorie werden jüdische, hinduistische, buddhistische und alle übrigen als Religion betrachteten Vereinigungen zusammengefasst.
- Ohne Religionszugehörigkeit: Diese Kategorie umfasst alle Personen, die angeben, keiner religiösen Gemeinschaft anzugehören.

Weiterführende Informationen zur Messung der Religionszugehörigkeit in der Strukturerhebung und der ESRK sind auf folgender Webseite verfügbar: [Statistische Daten des BFS zu den Religionen: Quellen – Publikation](#).

Weitere Details zur Formulierung der Fragen in der ESRK sind in folgendem Dokument zu finden: [Erhebung zur Sprache und Religion 2024 – Fragebogen – Publikation](#).

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Ausgewählte Publikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Statistik: 175 Jahre im Dienste des modernen Bundesstaates



Diese Publikation wurde anlässlich der 10 000. Publikation des Bundesamtes für Statistik (BFS) herausgegeben. Sie illustriert anhand von zehn Publikationen und Ereignissen die Entwicklung des BFS, seiner Veröffentlichungen und der Statistik in der Schweiz. Die Broschüre umfasst 52 Seiten und ist auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch verfügbar.

www.statistik.ch – wichtige Informationsquellen

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Gesamtkatalog



Fast alle seit 1860 vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Web-Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer +41 58 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.

www.statistik.ch → Statistiken → Katalog

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.

www.news-stat.admin.ch

Übersicht über alle veröffentlichten Daten



Die vom BFS laufend veröffentlichten Datensätze werden für einen besseren Überblick in diesem Katalog zusammengefasst. Er enthält auch eine Gesamtschau der bereits auf der Plattform open-data.swiss verfügbaren Daten der Bundesstatistik sowie der Daten der «National Summary Data Page» (NSDP).

www.data.bfs.admin.ch

Abstimmungsdashboard Schweiz



Das Dashboard des BFS nutzt Open-Government-Daten, um Abstimmungsergebnisse schnell, visuell und benutzerorientiert darzustellen. Alle Daten sind frei zugänglich und in fünf Sprachen dauerhaft verfügbar.

abstimmungen.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

+41 58 463 60 11, info@bfs.admin.ch



www.statistik.ch



Facebook



Youtube



X



LinkedIn

Die vorliegende Publikation präsentiert erste Ergebnisse zur Religion und Spiritualität der Bevölkerung in der Schweiz aus der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2024.

Neben einem Überblick über die Entwicklung der Religionslandschaft in der Schweiz bietet sie Informationen zu verschiedenen religiösen und spirituellen Praktiken, insbesondere zur Häufigkeit des Betens und der Teilnahme an religiösen Veranstaltungen. Es folgen Analysen zur Religiosität und Spiritualität und deren Entwicklung seit den letzten Erhebungen 2014 und 2019 sowie zum Glauben nach Religionszugehörigkeit. Abschliessend wird auf die Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag der Bevölkerung eingegangen.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik
CH-2010 Neuchâtel
order@bfs.admin.ch
Tel. +41 58 463 60 60

BFS-Nummer

1368-2400

ISBN

978-3-303-01309-0

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken → Nachhaltige Entwicklung
→ Das MONET 2030-Indikatorensystem

Statistik
zählt für Sie.

www.statistik-zaehlt.ch